© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 88	S. 113 - 117	Innsbruck, Okt. 2001

Rubus phoeniculasius und *Lupinus albus*, zwei neue adventive Elemente für Nordtirol

von

Konrad PAGITZ*)

Rubus phoeniculasius und *Lupinus albus*, two new taxa in the Flora of Northern Tyrol (Austria)

Synopsis: *Rubus phoeniculasius* and *Lupinus albus*, two non indigenous species of the middleeuropean flora, are first time documented for Northern Tyrol (Austria). *Rubus phoeniculasius* could be considered as naturalized, whereas *Lupinus albus* has to be classified as a rare ephemerophyt.

1. Einleitung:

Rubus phoeniculasius und *Lupinus albus* sind zwei Sippen, die aufgrund menschlicher Nutzung in die mitteleuropäische Flora eingebracht wurden. Beide sind sowohl als Nahrungspflanze für Mensch und Tier, seltener auch als Zierpflanze in Verwendung. Beide Arten sind in der Lage auszuwildern, wobei allerdings nur *Rubus phoeniculasius* bisher in der Lage, war sich in Mitteleuropa zu etablieren, was mehrere Wildstandorte in Mitteleuropa belegen (vgl. WEBER 1995). *Lupinus albus* hingegen tritt nur sporadisch auf, und es existieren auch kaum definitive Standortsangaben aus Mitteleuropa. Beide Sippen sind bisher aus Nordtirol nicht von Wildstandorten dokumentiert.

2. *Rubus phoeniculasius* Max.

2.1. Charakteristika:

Rubus phoeniculasius, die Rotborstige Himbeere oder Japanische Weinbeere, gehört wie die Himbeere (*Rubus idaeus*) innerhalb der Gattung *Rubus* in den Subgen. *Idaeobatus* und ist neben dieser die einzige in Nordtirol auch wildvorkommende Art der Untergattung (vgl. PAGITZ 2000). Es handelt sich um eine sehr auffällige Art, die sich durch sehr lange und meist kräftig rot gefärbte Drüsenborsten auszeichnet. Die Blätter sind meist 3-, selte-

*) Anschrift des Verfassers: Dr. K. Pagitz, Institut für Botanik, Sternwartestr. 15, 6020 Innsbruck.

© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

ner 5-zählig gefiedert, mit (sehr) großem Endblatt (Abb. 1). Die Kronblätter sind rosa und wesentlich kürzer als die schmalen und lang zugespitzten Kelchblätter. Die Sammelfrucht löst sich wie bei der Himbeere als Ganzes vom kegeligen Blütenboden, im Gegensatz zur Himbeere ist sie aber glänzend karminrot gefärbt.

Abb. 1: Schößlingsauschnitt von *Rubus phoeniculasius* mit charakteristischer Beblätterung

2.2. Herkunft und allgemeineVerbreitung:

Rubus phoeniculasius stammt ursprünglich aus dem ostasiatischen Raum (Japan, China und Korea). Sie ist dort ein Element sommergrüner Laubwälder.

Rubus phoeniculasius ist in Mitteleuropa, Großbritannien und den USA eingebürgert und z. T. verwildert. Aus Mitteleuropa existieren mehrfach Angaben über Wildstandorte (vgl. WEBER 1995). Für Österreich gibt es solche Angaben vor allem aus dem Osten und dem Süden des Landes. Für die Steiermark ist auch der Bastard *Rubus idaeus* x *Rubus phoeniculasius* angegeben (MAURER 1996).

2.3 Verbreitung und Standorte in Nordtirol (Karte 1):

R. phoeniculasius konnte in der Umgebung im Norden von Innsbruck, unterhalb des alten Höttinger Steinbruches an zwei Standorten nachgewiesen werden.

Die beiden Standorte sind ca. 100 - 150m voneinander entfernt. Sie weisen deutlich unterschiedliche Bedingungen auf, so dass sie als zwei getrennte Standorte aufgefasst werden müssen.

© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

Im einen Fall handelt es sich um den Randbereich einer Weide (Schafe) und einem angrenzenden lichten Waldstück. Trotz des Verbisses durch das Weidevieh konnte sich die Japanische Weinbeere am Standort etablieren. Aufgrund der starken Besonnung ist die charakteristische Rotfärbung der Drüsenborsten sehr deutlich ausgeprägt.

Der zweite, knapp östlich davon gelegene Standort befindet sich in einem Graben unmittelbar unterhalb des Höttinger Steinbruches. Hier findet sich ein kleiner Bestand von *Rubus phoeniculasius* im Unterwuchs des dort vorherrschenden, von der Gemeinen Esche (*Fraxinus excelsior*) dominierten, aber deutlich anthropogen beeinflussten Waldes (Gartenabfälle, Gerümpel) auszubilden (vgl. Artenliste 1). Stellenweise dominiert die Sippe sogar die Strauchschicht. Die typische rote Färbung der Drüsenborsten ist an diesem relativ schattigen Standorten weniger intensiv.

Nach Lüth (mündlich) befindet sich *Rubus phoeniculasius* seit nunmehr mindestens 20 Jahren an diesen beiden Standorten. In beiden Fällen hat sich die Art am Standort etablieren und teilweise auch ausbreiten können. Sie spielt heute eine wesentliche Rolle in der Strauchschicht der Standorte und kann wohl als eingebürgert betrachtet werden.

Artenliste 1: Begleitpflanzen von Rubus phoeniculasius im Eschenbestand; Standort 2

Acer platanoides
Aegopodium podagraria
Brachypodium sylvaticum
Carex sylvatica
Clematis vitalba
Cornus sanguinea
Corylus avellana
Erigeron annuus
Fraxinus excelsior
Geranium robertianum
Geum urbanum
Glechoma hederacea
Hedera helix
Oxalis acetosella
Plagiomnium undulatum
Rubus caesius
Salix eleagnos
Solidago canadensis
Solidago virgaurea

3. *Lupinus albus* L.

3.1. Charakteristika:

Lupinus albus ist eine einjährige, schlankwüchsige Lupine, mit wenigblütiger, endständiger Blütentraube (Abb. 2). Die Blütenkronen sind weißlich bis bleich-gelblich, oft mit mehr oder weniger bläulichen Schiffchen.

© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

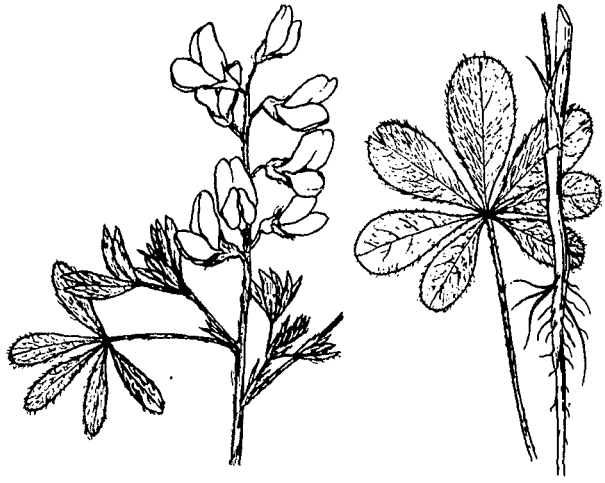


Abb. 2: *Lupinus albus* (Zeichnung aus JAVORKA – CSAPODY: Ikonographie der Flora des südlichen Mitteleuropa)

3.2. Herkunft und allgemeine Verbreitung:

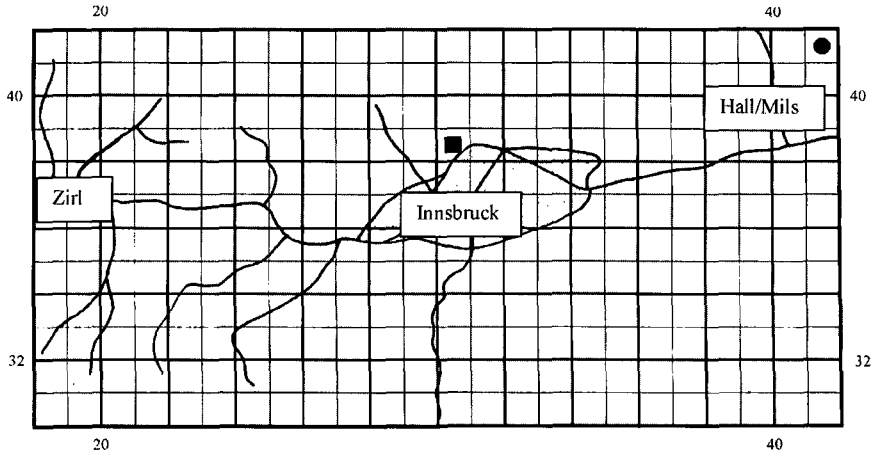
Lupinus albus ist eine ursprünglich ostmediterrane Art (Balkan, Ägäis). Sie wird als Futter- und Zierpflanze kultiviert. Im Mittelmeergebiet findet die Art als Nahrungsmittel Verwendung. Sie gelangte auch nach Rußland, Afrika, Australien und Amerika. Konkrete Standortsangaben der Sippe aus Mitteleuropa sind selten, wohl auch deshalb, weil die Art nur sporadisch auftritt und in der Mitteleuropäischen Flora als Ephemerophyt einzustufen ist (vgl. SCHROEDER 1969 u. 2000).

3.3. Verbreitung und Standort in Nordtirol (Karte 1):

Lupinus albus konnte in den Jahren 1999 und 2000 mehrfach im Grenzbereich zwischen Mils und Gnadenwald nachgewiesen werden. Die Art tritt dort sporadisch im Randbereich einer geschotterten Forststraße entlang der Nordseite des Baumkirchner Tales auf. Im zentralen Bereich der Fahrbahn wie auch den angrenzenden Wegböschungen und im Wald kommt *Lupinus albus* nicht mehr vor. Alle gefundenen Individuen gehören der bleichblütigen Sippe (*Lupinus albus* ssp. *albus*) an. Außer den Funden im Baumkirchner Tal konnte die Art bisher nicht in Nordtirol nachgewiesen werden.

Belegexemplare beider Arten beim Verfasser

© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at



Verbreitungskarte von *Rubus phoeniculasius* ■ und Lupinus albus ● im Großraum Innsbruck (die am Rand angeführten Ziffern entsprechen der Rastereinteilung der Österreichkarten ÖK 1: 50000)

5. Literatur:

JAVORKA S., V. CSAPODY (1979): Ikonographie der Flora des südlichen Mitteleuropas. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, Tafel **265**.

MAURER, W. (1996): Flora der Steiermark. Band I, IHW Verlag, Eching, 150 pp.

PAGITZ, K: (2000): Die Innsbrucker Rubusflora. Dissertation an der Universität Innsbruck, 207 pp.

POLATSCHEK, A. (2000): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, 53 pp.

SCHROEDER, F., G. (1969): Zur Klassifizierung der Anthropochoren. Vegetatio Vol. **XVI**: 225 - 238.

SCHROEDER, F., G. (2000): Die Anökophyten und das System der floristischen Statuskategorien. Bot. Jahrb. Syst. **122**, **3**, Stuttgart: 431 - 347.

WEBER, H. E. (1995): *Rubus*: - In : HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. IV, 2a.Blackwell Wissenschaftsverlag, Berlin, 315 pp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischen Verein Innsbruck

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 88

Autor(en)/Author(s): Pagitz Konrad

Artikel/Article: Rubus phoeniculasius und Lupinus albus, zwei neue adventive Elemente für Nordtirol. 113-117